

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

9. Jahrgang.

Wien, 1. August 1917.

Nr. 15.

Alte Malereien in Frankfurt a. M.

Von Chr. Mangold (Frankfurt a. M.).

(Schluß).*

Zwei andere Bilder, die allerdings nicht den Uffenbachschen Namenszug tragen und die Erweckung der Gebeine nach Ezechiel, Cap. 37, sowie „Das jüngste Gericht“ darstellen, sind mit Bestimmtheit als Werke Uffenbachs anzusehen. Daß die Werke zweifellos von Uffenbach stammen, geht daraus hervor, daß die Zeichnung sowie die koloristische Ausführung der Gemälde, besonders bei der Figur des Ezechiel, die sichtbare Verwandtschaft mit der Behandlung der Figuren auf dem Himmelfahrtsbilde tragen. Ganz besonders übereinstimmend sind hierbei die drei Gewandfarben an der stehenden Figur im Vordergrund links bei Ezechiel wiederholt, nämlich dunkelblauer Mantel mit Orangefutter und lackrotes Untergewand genau ebenso zusammengestellt und in ebenso harmonischen Einklang gebracht. Auch die Behandlung des tiefbraunen und schön gebildeten Kopfes entspricht durchaus jener der Köpfe im Himmelfahrtsbilde. Aber gerade diese schöne Figur, bei welcher auch die Gewandbehandlung ganz jener des letztgenannten Bildes gleichkommt, ist teilweise durch das Durchwachsen des Untergrundes verdunkelt. Bei denjenigen Stellen, bei denen dieses nicht stattfand, zeigt sich das klare leuchtende Kolorit genau so wie bei der Himmelfahrt. Bei dem Gemälde des jüngsten Gerichtes tritt uns zum erstenmal Uffenbachs Behandlung des Nackten entgegen. Aber auch in ihr finden wir seine Farbenanschauung in ihren charakteristischen Eigentümlichkeiten wieder, nämlich die Verwendung starker Unterschiede zwischen der gräulich-hellen Karnation der weiblichen Körper und der tiefbraunen, satten der Männer. Allerdings fällt bei manchen Männern der tiefrotbraune Fleischtön gegenüber dem mehr ins Olivbraune gehende anderer Gestalten sehr auf. Die Köpfe der Frauen sind meist in weichen, rundlichen Formen, mit hellen Schatten und leichtem rötlichen Anflug auf den Wangen wiedergegeben. Seine nackten Figuren zeigen ein gutes anatomisches Studium, das der Zeichnung dieser Figuren vorausgegangen sein muß. Es sei hier anschließend noch erwähnt, daß sich

auf der hiesigen Stadtbibliothek die 1630 bei Zetzner gedruckte, wunderbar kolorierte Mariansche Bilderbibel befindet, bei der mit Sicherheit anzunehmen ist, daß bei dem Blatt 45 B bei der Offenbarung auf dem Sinai, ähnlich auf Blatt 5: „Gott befiehlt Noah in die Arche zu gehen“, sowie auf dem Blatt Ia bei der Schöpfung Uffenbachsche Vorbilder benutzt worden sind.

Von der Ostseite der alten Römerhalle führt rechter Hand die 1741 erbaute Kaisertreppe, über die man zum Kaisersaal gelangt, den ein reich gemaltes Deckenbild aus demselben Jahre von Johann Baptist Innocenz Colomba schmückt. Dieses Deckengemälde wurde im Jahre 1885 einigermaßen restauriert, konnte aber im wesentlichen in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten werden, so daß es in seiner ganzen Farbenpracht vor uns steht.

Es ist kein allzu bedeutendes Kunstwerk, das hier Colomba geschaffen hat, doch ist die Gesamtwirkung eine gute. Der Gemäldecharakter der Zeit drückt sich in der Anhäufung von Figuren, die aber durch geschickte Verteilung in helle und dunkle Massen auseinander gehalten sind, aus. Das Deckengemälde bezieht sich auf den damals neugewählten, noch der Krönung harrenden Kaiser Karl VII. Ihm bringen Scharen allegorischer Figuren die Verherrlichung der Tugend in entsprechender reizvoller oder abschreckender Personifizierung zum Ausdruck. Als würdiger Abschluß des Gemäldes dient ein in rötlicher und grauer Marmorierung gehaltenes Gesims. In den vier stumpf abgeschnittenen Ecken sitzen die Figuren der vier Weltteile: Europa zeigt sich uns mit dem Modell des Rathauses in der Hand, Asien mit einem schönen goldenen Gefäß mit Spezereien, die durch Aufschriften gekennzeichnet sind, Afrika stellt eine Negerin mit einem Fruchtbündel dar, Amerika ist als Indianerin mit Bogen und Pfeil ausgestattet. In den vorspringenden gemalten Kapitälchen in dem unter dem Gesims hinlaufenden Fries sind weiters die vier Jahreszeiten allegorisch als Kinderfiguren veranschaulicht. Der Winter ist in einen dicken Pelz eingehüllt, den ihm der Frühling bereitwillig abnimmt, der Sommer trägt ein Ährenbündel und der Herbst schneidet mit der Sichel reife Früchte

*) Siehe Nr. 14 der „Internationalen Sammler-Zeitung“.